

B. Parallelen zu deutschen Überlieferungen.

3. Ist ein Fingerspiel, das im Burgenland häufig anzutreffen ist: Bünker, Heanzische Kinderreime (Wien 1900), Nr. 247 und 248 aus Gamischdorf, Kemetten, Ödenburg, Agendorf und Harkau; H. Fraungruber aus Eisenstadt (Ztschr. Das deutsche Volkslied 1907, S. 157; A. Riedl aus St. Martin und Oberpetersdorf (Volk u. Heimat 1952, Heft 4).

5. Tiere, die kochen und wirtschaften, kommen in deutschen Märcen öfter vor, z. B. bei Grimm, Nr. 2: Katz und Maus in Gesellschaft. — Der kroatische Vierzeiler enthält nur die Andeutung einer solchen Erzählung; sollten aber derartige Tiergeschichten nicht in ausführlicher Form noch auffindbar sein, und zwar sowohl bei den Deutschen, als auch bei den Kroaten?

9. Erinnert an den verbreiteten deutsch Reim: 1, 2 — Polizei, 3, 4, — Offizier, 5, 6 — alte Hex, 7, 8 — gute Nacht, 9, 10 — schlafen geh! — Ob bei dem kroatischen Reim etwa die zehn Finger gemeint sind, wäre noch festzustellen.

10. Der Schneckenreim entspricht völlig dem deutschen; übrigens sind Reime dieser Art weltweit verbreitet und schon im 17. Jahrhundert nachweisbar (Klier - Gruber, Kinderspiele, -Reime u. Lieder aus Ödenburg, Bgl. Heimatblätter 1954, S. 189 f.).

11. Dieser Pfeifenreim erinnert sehr an entsprechende deutsche, z. B. aus Deutschkreutz: Felber, Felber, geh, dein' Mutter liegt im See... (Klier, Reime beim Schneiden der Weidenpfeifen, Ztschr. Das deutsche Volkslied 1943, S. 39).

24. Ist im Burgenland weit bekannt: Will der Schmied ein Pferd beschlagen, wieviel Nägel muß er haben? — Der Reim gehört zu der Gattung „Auszahlreime mit Zwischenfragen“.

29, 30. Der alte Sinn der Reime ist in der heutigen Gestalt kaum mehr erkennbar. In Wiesen heißt es: „Ekati, pekati, zukati me, ari, mari, Domine, Eckersbrot in der Not...“ Ein Brot, das am Tag der hl. Agathe geweiht, bei Feuersnot in die Flammen geworfen wurde: „Aegesbrot in der Not...“ gehört also ursprünglich einer beschwörenden Formel zu, wie vor hundert Jahren E. L. Rochholz in seinem Buch „Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz“ ausführlich erklärt hat.

31. Ist eine interessante Mischung von kroatischen und deutschen Teilen, in denen sogar der sagenhafte Doktor Faust zu finden ist.

32. Das Brückenspiel hat mythischen Untergrund und kommt bei allen Völkern Europas und deren Nachfahren in Südamerika vor (vgl. Klier - Gruber, a. a. O., S. 43—45).

33. Das Messerspiel zeigt in der Osliper Art nur zwei leichtere Übungen; mit sieben sich steigernden Aufgaben beschrieb es Josef Kurz aus Eisenstadt, mit zehn F. Bauer aus Ritzing. Prof. Dr. Künssberg, der seine Jugend in Graz verlebte, schilderte die dort übliche Ausführung und begleitete sie mit guten Lichtbildern (Messerbräuche. Studien zur Rechtsgeschichte und Volkskunde. Heidelberg 1941).

Beiträge zur Trachtenkunde des Burgenlandes, II.

Von Helga Harter, Graz

3. Werktagstrachten aus Willersdorf

Das Hemd hat den gleichen Schnitt wie Nr. 1. Auch die langen Ärmel, die man oft sehen kann, sind glatt angesetzt und werden bei der Arbeit aufgerollt.

Das Leibchen (a) ist ähnlich dem unter Nr. 1 beschriebenen, nur ist es eine viel ältere Form. Der glatte Teil unter der Brust ist etwas höher und mit 4—6 Knöpfen zu schließen. Daran kommt der nur unter der Brust gezogene Oberteil, der noch zwei Knöpfe an seinem unteren Rand aufweist. Der Halsausschnitt wird innen besetzt und abgesteppt, so daß man ein Band einziehen kann. Die Bänder werden an der Achselnaht angenäht und der Halsausschnitt nach Bedarf zusammengezogen. Dadurch wirkt dieses Leibchen auch höher geschlossen. Der Rückenteil ist nur wenig ausgeschnitten und besteht aus einem einzigen Stück. Glatte schwarze Knöpfe, die verdeckt angenäht sind, heben sich vom etwas ausgebläuten

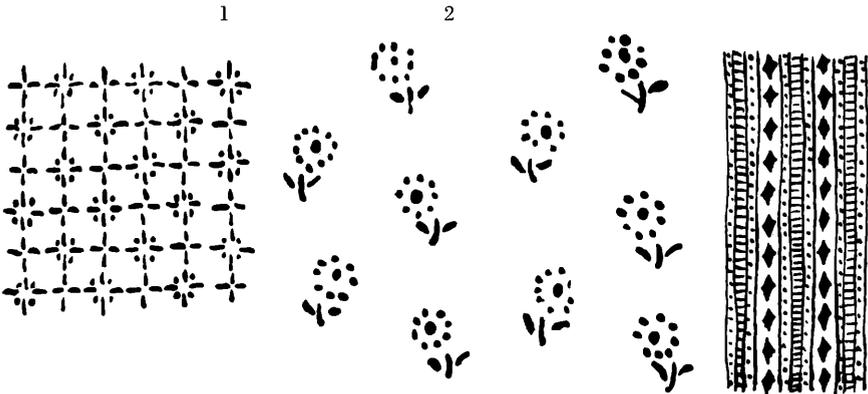
Blau des Leiberls gut ab. Muster des Leibchens: Sterne, aus kleinen Strichen und Punkten zusammengesetzt. Festes Hausleinen wurde als Futter verwendet.

Der Oberkittel ist fast immer ein Blau- oder Schwarzdruck; sehr beliebt sind in Streifen angeordnete Muster. Aber auch in grau und schwarz gehaltene Kittel mit eingewebten Mustern werden von den alten Frauen gerne getragen. Helles gestreiftes oder rot kariertes Bettzeug wird neben einfarbigen Stoffen als Kittelbeleg verwendet.

Aufschlußreich sind die Unterkittel, die früher, als sie noch neu waren, als Oberkittel getragen wurden; zeigen sie doch eine größere Farbenfreudigkeit: rot ist hier zu finden. Teils mit weißen Streifen (Bettzeug oder Barchent) oder Schwarzdruckmuster auf dunkelrotem Grund. Außer dünnen Baumwollstoffen sind auch innen gerauhte Barchentstoffe zu finden.

Schürze: zur Arbeit das „Ohrwaschenfirta“, gelegentlich auch im Haus eine Schürze aus ungefärbter Hausleinwand.

Diese Form konnte ich vor dem Krieg bei Frau Marie Karner aufzeichnen. Frau Karner trug damals an Sonntagen, wenn sie in die Kirche ging, unter dem „Bonschurl“ (so heißt in dieser Gegend der Spenser) ein Leibchen aus glänzend schwarzer Seide, das denselben Schnitt hatte. Werktagsleibchen dieser Art sind auch jetzt noch anzutreffen, aber als Feiertagskleidung sind Leiberl, die einen gezogenen Brustteil haben, sehr selten. Aus dem südlichen Burgenland ist mir sonst keines bekannt. Schon vor rund hundert Jahren hat man in diesem Gebiet begonnen, glatte Seidenleibchen zu tragen und diese neuere Form hat sich durchgesetzt.



- 1: Leibchenmuster: weiße Sterne auf blauem Grund.
- 2: Firbakittel mit hellen Blumen.
- 3: Schwarzes Streifenmuster auf rotem Grund.

Heuer im Sommer konnte ich bei Frau Putz in Willersdorf noch eine andere Art dieser Leibchen aufzeichnen. Der Grundschnitt ist derselbe, nur war der vordere Teil des Halsausschnittes in vierzehn kleinen „Froschgöscherl“ eingezogen, so daß diese kleinen Stoffzacken neben ihrer Zweckgebundenheit noch einen netten Schmuck bilden (b).

Material: ganz schmal lichtblau-weiß gestreiftes (gedrucktes) Baumwollzeug mit weißem Futter. Die Froschgöscherl sind durch ein innen angenähtes Schrägband gesichert. Geschlossen wird das Leibchen mit sechs weißen Perlmutterknöpfen, von

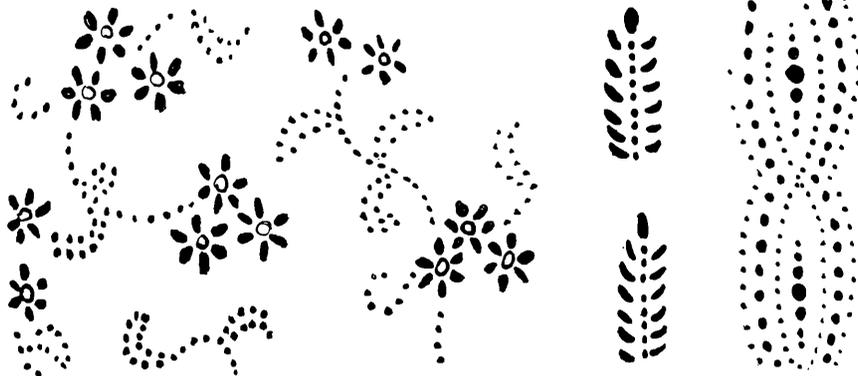
denen sich vier im engen Unterteil befinden. Auch der Rücken dieses Leiberls weist keine Teilungsnähte auf.

Zwischen den beiden Kriegen wurde es noch getragen, jetzt aber nicht mehr.

Man sieht in Willersdorf noch viele Kittel, die durch ihre Muster und ihre Farbenzusammenstellung auffallen: es sind dies alte Firba-Kittel. Zur Festtracht wurden sie nur getragen, solange sie neu und glänzend waren. Neue Firbakittel haben eine nur schwer zu beschreibende Farbe, sie sind eher braun als blau und schimmern wie Tintenstift. Werden sie aber gewaschen, so verliert sich der Glanz und sie werden dunkelblau. Nun sieht man auch ihre Muster besser. Oft sind es nur kleine Punkte in weiß, gelb oder lichtblau; meist aber Rankenmuster, aus grünen Tupfen und Blättchen gebildet mit kleinen gelben Punkten als Blumen.

4

5



4: Firbakittelmuster: grüne Ranken mit grün-gelben Blumen.

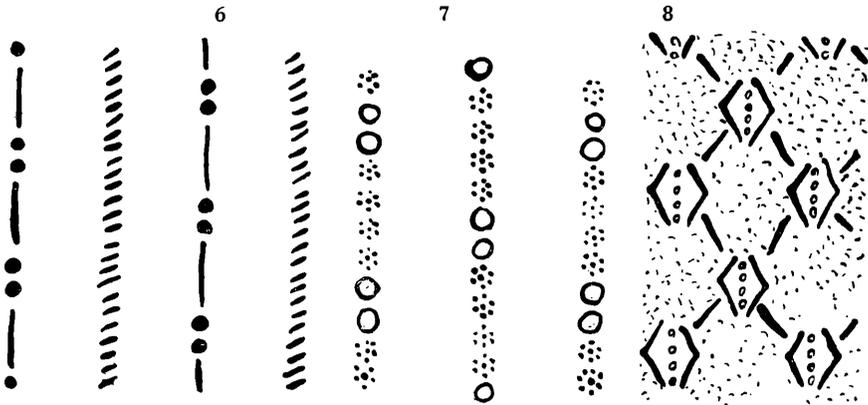
5: Firbakittelmuster: Blätter und Punkteornament in grüner Farbe.

4. Werktagstracht aus Willersdorf

Das Hemd ist nach demselben Schnitt gearbeitet wie Nr. 1. Das Leibchen hat einen sehr tief ausgeschnittenen Vorderteil, der in der Mitte nur rund 10 cm hoch ist (f). Hier wird es mit Haftlösen und Schuhriemen geschnürt, daneben ist zur Verstärkung ein dünnes Fischbein. Damit die Haftlösen nicht ausreißen können, wird ein ganz schmaler Lederstreifen durch die umgebogenen Enden der Hafteln durchgezogen und dieser mit Windelstichen angenäht. Das Leibchen liegt sehr eng an. Über diesen großen Ausschnitt kommt ein „Türl“, das dieser Art von Leibchen den Namen „Türlleiberl“ gibt. Das „Türl“ besteht aus einem geraden, ungefähr 20 cm breiten Stoffstreifen (Länge = Stoffbreite), der oben und unten mehrmals eng gezogen ist. Daran wird oben ein 3 cm breiter, ungefähr 30 cm langer Streifen angesetzt, unten aber kommt ein breiterer, der bis zum Schluß reicht. An der linken Seite wird das Türl angesäumt, an der rechten ist es mit 8 Perlmutterknöpfen angeknöpft. Der Rücken ist ungeteilt. Das Leibchen und auch das große Türl waren mit dünner Webe gefüttert. Ein grau-blauer Baumwollstoff mit eingewebtem Muster in schwarz-weiß ist das Material dieses Stückes.

Es wurden dazu dieselben Kittel und Schürzen getragen wie zu den anderen Leibchen.

Vorläufig ist dies das einzige Vorkommen eines „Türlleibchens“ im südlichen Burgenland. Die Türl der anderen Leibchen, die bis jetzt bekannt gemacht sind (von Mayer im nördlichen Burgenland, Baumgartner im Waldviertel) sind kleiner und reichen nicht bis zum Schluß.



6: Leibchenstoff mit eingewebtem Muster.
7, 8: Blaudruckkittel in Streifenmuster.

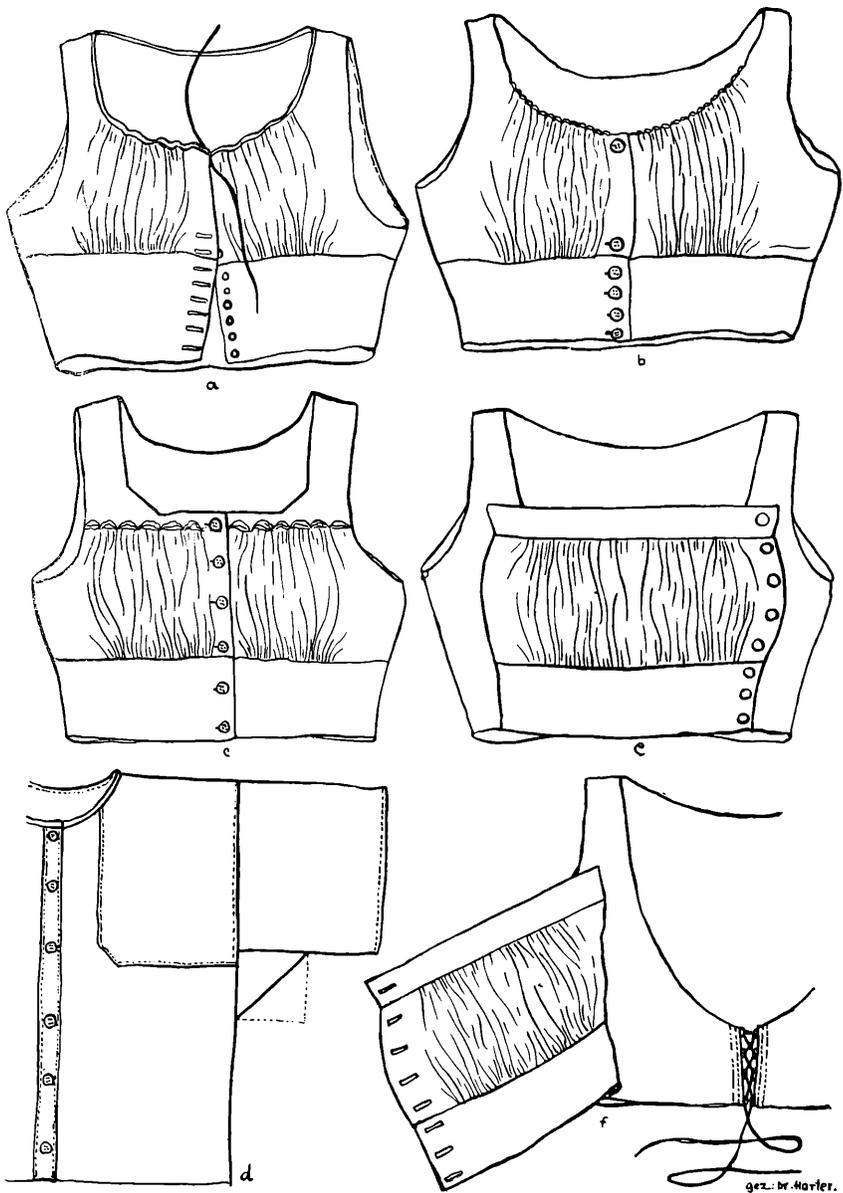
5. Werktagstracht aus Oberschützen

Frau Leyrer, Oberschützen Nr. 3, hat mir 1939 von einem Hemd und einem Leiberl, wie sie im Ort getragen wurden, Schnitte gegeben.

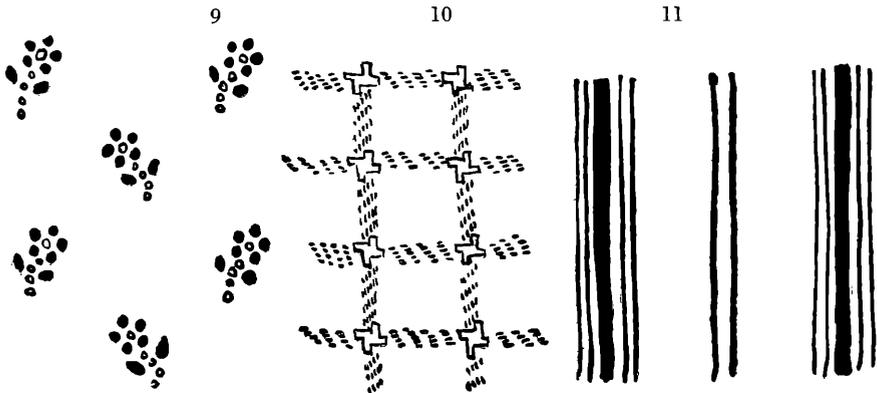
Das Hemd, aus feinerer Leinwand gefertigt, reicht nur handbreit unter den Schluß. Es wird aus einem Stück hergestellt. Der Halsausschnitt ist nur klein und mit einem schmalen Band eingefast; vorne wird das Hemd mit mehreren Knöpfen geschlossen. Die Knopflochleiste ist beiderseits schmal abgesteppt. Die kurzen Ärmel sind gleich angeschnitten, eine Stoffbreite von 80 cm reicht gerade aus. Auch bei diesem Hemd ist ein Achselkern eingesetzt und ein Achselfleck aufgenäht (d).

Der Vorderteil des Leibchens besteht aus je drei Teilen: einem Sattel mit eckigem Ausschnitt, einem Mittelteil, der unter der Brust drei- bis viermal eng gezogen ist, an seinem oberen Rand aber Froschgoscherl zeigt, die sehr sorgfältig genäht sind. Um sie auf beiden Seiten gleich groß zu bekommen, zeichnete man sich die Zacken auf den Stoff und teilte die Zugstiche regelmäßig ein. Der Froschgoscherlrand wird auf die Passe gesetzt und ist mit der Hand angesäumt. Der untere, ganz eng anliegende Teil ist rund 10 cm breit. Sechs weiße Perlmutterknöpfe verschließen das Leibchen. Der Rücken wird durch zwei geschwungene Nähte geteilt.

Nach den Farben fragend, erhielt ich die Auskunft, daß das Leibchen immer rot war; getupft, gefensterlt, geblümt oder in einem anderen Druckmuster. Der Kittel aus Blau- oder Schwarzdruck bekommt ein rotes Kittelbeleg. Das Firta kann blau oder schwarz sein, mit Abnähern oder gezogen, dann werden die Bänder am Rücken gebunden.



- a: Alltags- und Festleibchen aus Willersdorf.
b: Alltagsleibchen mit Froschgoscherland aus Willersdorf.
c: Werktagsleibchen mit Passe und Froschgoscherl aus Oberschützen.
d: Kurzes Hemd mit glatten, kurzen Ärmeln aus Oberschützen.
e: Werktagsleibchen mit großem Türl aus Willersdorf.
f: mit geöffnetem Türl.



- 9: Leibchenmuster: schwarz-weiße Blümchen auf rotem Untergrund.
10: Kittel: eingewebtes weißes Karmuster auf schwarzem Grund.
11 Kittel: Streifenmuster in weiß - blau.

KLEINE MITTEILUNGEN

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder im Kriegsjahr 1809

Am 16. IV. 1809 wurde der Vizekönig von Italien und Schwiegersohn Napoleons, Eugen Beauharnais, zwar vom Erzherzog Johann bei Sacile geschlagen, doch konnte er den Vormarsch nach dem Inneren Österreichs aufnehmen, da letzterer inzwischen von seinem Bruder und Oberkommandierenden Erzherzog Karl abgerufen worden war. So gelangte Eugen ungehindert über den Semmering nach Wr. Neustadt¹, wo er die Brigade Colbert, die ihm mit anderen Truppen entgegengesandt worden war, traf. Auf den ausdrücklichen Befehl Napoleons hatte Colbert die ganze Gegend bis zum Neusiedlersee abstreifen lassen und so war am 15. V. eine Patrouille nach Eisenstadt gekommen. Sie stand unter dem Befehle eines Wachtmeisters und war von Kleinhöflein hereingeritten.

Während sechs Mann außerhalb des Gittertores blieben, kam der Wachtmeister mit den anderen zwei vor die fürstliche Hauptwache, wo er den Hauptmann der Bürgermiliz traf. Diesem sagte der Wachtmeister, er hätte nach versprengten Franzosen zu suchen, und brauche eine Bestätigung, daß er hier gewesen wäre. Hierauf ritt er mit seinen Leuten zum Rathaus, wo bald ein Auflauf entstand, der umso größer wurde, als der kopflose Magistrat Zeit vergehen ließ. Über den folgenden Exzess haben wir zwei Berichte. Nach dem frisierten offiziellen, wären die Franzosen des Wartens müde davongeritten und dabei hätte einer von ihnen zwei Leute umgeworfen. Da hätte ein Bürger einem Husaren den Säbel entrissen und ihm tödliche Hiebe versetzt. Darauf wären die anderen Soldaten rasch davon, der Ver-

¹ Welden, Der Krieg von 1809 zwischen Österreich und Frankreich v. Anfang Mai bis zum Friedensschluß. S. 20.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Harter Helga

Artikel/Article: [Beiträge zur Trachtenkunde des Burgenlandes, II. 130-135](#)